

leben ist ein windhauch im gras

Róža Domašcyna veröffentlicht
neue Gedichte
im Leipziger poetenladen Verlag

Von Axel Helbig

Gerhard Wolf hat die Lausitzer Dichterin Róža Domašcyna einmal eine „Landstreicherin über Traditions- und Sprachgrenzen behaft und wirklich in einem poetischen Vollzug“. Der eben im Leipziger poetenladen Verlag erschienene Gedichtband „stimmen aus der unterbühne“ bestätigt dies erneut eindringlich. Leichtigkeit und Ernst kommen in diesen Gedichten zusammen.

In vielen Gedichten werden Brücken zwischen unterschiedlichen Ansichten geschlagen, werden die natürlichen Lebensräume und berechtigtes Außen-seitertum verteidigt. Das Gedicht „Hannelore“ beschreibt die Begegnung eines wider-spenstigen sorbischen Kindes mit einer traumatisierten sude-tendeutschen Frau, welche behauptet Märchen zu kennen. Im Gedicht „Wurscha“ (sorbisch für Ursula) schläft eine alte Frau sommers wie winters nachts zwischen den Gräbern – „sie hat einen mord gesehen / wussten die leute / ... / manchmal schrie sie und stritt sich / mit jemandem den nur sie sah / mit lauten die keiner verstand.“

Das Gedicht „Dieses haus“ ist dem kürzlich verstorbenen sorbischen Dichter Kito Lorenc gewidmet: „Dieses haus / ist das haus eines dichters / man erkennt es daran / dass der rosen-pflanzen in den giebeltöpfen / so hoch wachsen dass der dichter nur die hand / aus dem fenster zu strecken braucht / um die paradiesäpfel zu ernten / ... / ich pflanze sagt der dichter wie bei-läufig / und sieht kurz vom schreib-tisch auf / weiter müssen die setzlinge sich selber küm-mern.“

Auch wenn in vielen Gedichten die Lausitzer Heimat von Róža Domašcyna als Folie durch-scheint, reichen diese Texte weit über den regionalen Kontext hi-naus, werden Anrufung einer globalen Verantwortung: „das leuchten der landschaft, ihre erhellung im ausdeuten, die mög-lichkeiten warten unter der ge-dächtnisoberfläche“. (Auszug aus „Im spektrum“)

In einigen Texten wird mit der Zweisprachigkeit gespielt, insbe-sondere wenn die unterschiedlichen Benennungen von Pflanzen und Tieren aufgerufen oder wenn die Tödin heraufbeschworen wird, das slawische Pendant zum

Róža Domašcyna

Hab die synonyme gewechselt

das wort sünde weiblich besetzt flötet
wie wind so ich finde
die erste silbe mit gespitzten lippen
wie zum kuss sich nähernd nachschmeckend
genüsslich auskostend sogar süßlich anzüglich
und dann der schluss im munde verborgen

so zu sagen hrjech kommt männlich
ein kehllaut am ende klingt wie ich
nachdrücklich die silbe welche man sich
ins gesicht spuckt mit hartem zischlaut
letztlich einen schnaufer lassend wie
am anfang von kampfhandlungen einsilbig
befehl ausdrück erwünschter verheißung

26. Mai
2020 **DRESDNER**
NEUESTE NACHRICHTEN



Róža Domašcyna

FOTO: JÜRGEN MATSCHIE

deutschen Gevatter Tod. Im Ge-dicht „Hab die synonyme ge-wechselt“ spielt Róža Domašcyna mit dem Kontext Sünde, der deutsch weiblich und sorbisch männlich besetzt ist (hrjech, sor-bisch-phonetisch: Sünde).

Wie immer in Róža Domašcynas Gedichtbänden wird der Leser mit zahlreichen Wortfindungen belohnt – wie „pinsel aus eichhornrhaar“ oder „vogel- augenahorn“ oder „mädesüß“.

„stimmen aus der unterbüh-ne“ ist ein Abenteuer für Autorin und Leser/in und ein Aufruf zu mehr Gelassenheit. Das einem Brief von Anselm Feuerbach ent-nommene Motto: „Es ist schier einerlei, wo man wohnt, das ganze Leben ist Provisorium.“ stimmt darauf ein.

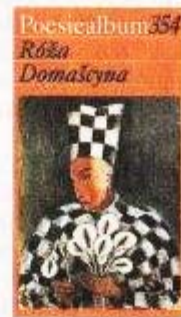
Zeitgleich ist im Märkischen Verlag Wilhelmshorst das Róža Domašcyna gewidmete „Poesiealbum 354“ erschienen. In einem Querschnitt aus dreißig Jahren Poesie finden sich u. a. zahlrei-che Liebesgedichte, die voll heiterer Erotik sind. In der seit über 50 Jahren existierenden Lyrik-reihe „Poesiealbum“ wird tradi-tionell eine Verbindung zwi-schen Gedichten und graphi-schen Arbeiten hergestellt. Im Falle Róža Domašcynas sind es

Arbeiten von Angela Hampel, die den Texten kongenial zur Seite stehen. Beide aus der Lau-sitz stammenden Künstlerinnen arbeiten seit über dreißig Jahren gemeinsam an Projekten.

*Die Überschrift über dem Artikel stammt aus dem Gedicht „Vorstellungen, wie es sein könnte“ [dort Zitat von Abaji, Kasachischer Dichter und Philosoph (1845-1904)].



Róža Domašcyna: „stimmen aus der unterbühne“, Gedichte, poetenladen Verlag, Leipzig 2020, 120 S., 18,80 Euro, ISBN 978-3-948305-05-5



Róža Domašcyna: „Poesiealbum 354“, Gedichte, Märkischer Verlag, Wilhelmshorst 2020, 32 S., 5 Euro, ISBN 978-3-943-708-54-7